

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 19. November 2009

ERNEUTE WARNUNG VOR AKUTEM LEHRERMANGEL IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Vor genau einem Jahr haben die Dachverbände der Lehrerorganisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der «Erklärung von Wien» vor einem drohenden Lehrermangel im deutschsprachigen Raum gewarnt und verlangt, dass das Problem des zunehmenden Lehrermangels nicht durch Abstriche an der Qualität der Lehrerbildung bekämpft werden darf. Die Schulen brauchen sehr gute und stufengerecht ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen, damit sie das Entwicklungspotenzial bei allen Schülerinnen und Schülern bestmöglich fördern können. Die Lehrverbände appellieren daher an die Bildungspolitiker in den drei Ländern, die Attraktivität der Lehrberufe zu verbessern, damit in den kommenden Jahren genügend Nachwuchs rekrutiert werden kann.

Die Faktenlage ist eindeutig: Von den rund 100'000 Lehrerinnen und Lehrer an den öffentlichen Schulen in der Schweiz werden in den nächsten 15 Jahren rund ein Drittel in Pension gehen. Es ist die Generation der Lehrkräfte, die in den Baby-Boom-Jahren der 70er und frühen 80er Jahre in den Schuldienst eingetreten ist. Das Bundesamt für Statistik rechnet in seiner neusten Prognose «Szenarien 2009-2018 für die obligatorische Schule» mit einem Bedarf von 7'400 neu eintretenden Lehrkräften für 2010 alleine auf der Primar- und Sekundarstufe I. Im Jahr 2018 steigt diese Zahl auf 8'140.

Das ist weit mehr als alle sieben Pädagogischen Hochschulen der Schweiz heute pro Jahr für diese Stufen ausbilden, wenn man bedenkt, dass von den neu Ausgebildeten nur ein Teil für längere Zeit im Lehrerberuf verbleibt. Viele steigen wieder aus oder um. Die Fluktuationsrate pro Jahr beträgt je nach Stufe zwischen 9 % und 11 %. Und da der Anteil Frauen bei den neu Ausgebildeten mit 60 % (Sek I) bzw. 83 % (Primarstufe) sehr hoch ist, werden viele Lehrerinnen während der Familienphase in den nächsten Jahren nur ein Teilpensum unterrichten, was den Mangel an Lehrkräften zusätzlich erhöhen wird.

Gleichzeitig wird die Anzahl neu eintretender Schülerinnen und Schüler nach den Berechnungen des Bundesamtes für Statistik ab 2013 wieder steigen, was zusätzliche Lehrkräfte erfordern wird. Daraus folgt, dass die Schweiz bereits in den kommenden Jahren einen markanten Lehrermangel haben wird, wenn nicht rechtzeitig Gegensteuer gegeben wird.

In einer Medienmitteilung vom 7. November 2009 zeigt sich auch der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter der Schweiz (VSL CH) besorgt über die Tatsache, dass leider viel zu oft Personen ohne Lehrbefähigung für die zu unterrichtende Stufe bzw. Fächer eingestellt werden müssen. Dramatisch sei die Situation in mehreren Kantonen insbesondere auf der Sekundarstufe I, für den Kindergarten und für die Fächer Werken und Hauswirtschaft. Auf der Sekundarstufe II fehlen andererseits wiederum gut ausgebildete Lehrkräfte in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Hier ist der Stellenmarkt seit einigen Jahren völlig ausgetrocknet.

Postadresse

Ringstrasse 54
CH-8057 Zürich

Telefon und Fax

T +41 44 315 54 54
F +41 44 311 83 15

Internet

E info@lch.ch
W www.lch.ch

Die Schweizer Bildungsbehörden hoffen derweil, dass sie den Lehrermangel durch Einwanderung von gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern aus Deutschland und Österreich meistern können. Doch das wird schwierig werden, weil in den nächsten Jahren auch in Deutschland und Österreich Hunderttausende von Lehrerstellen neu besetzt werden müssen. Auch diese müssen durch gut qualifizierte Berufsleute ersetzt werden.

Aus diesem Grund hat der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) gemeinsam mit dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) aus Deutschland und der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) aus Österreich ein Leitbild für einen zukunftsgerichteten Lehrerberuf ausgearbeitet: In der «Wiener Erklärung» vom 20. November 2008 machen die Verbände auf wichtige Grundsätze für gelingendes Lehren und Lernen aufmerksam und pochen gleichzeitig auf die unverzichtbare Qualität in der Berufsausbildung.

Um auch künftig motivierte und professionell handelnde Lehrpersonen zu bekommen, wird der LCH alles daran setzen, die Attraktivität des Berufsstandes zu erhöhen und die Unterrichts- und Arbeitsbedingungen von Lehrerinnen und Lehrern zu verbessern. Dazu gehört in erster Linie eine Senkung der Pflichtstundenzahl, damit mehr Zeit für Vor- und Nachbereitung, Weiterbildung, Schulentwicklung und für die Betreuung und Beratung von Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Nur so können Lehrerinnen und Lehrer einen individualisierenden Unterricht aufbauen und mehr Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler ermöglichen.

Das Problem des Lehrermangels betrifft alle drei Länder gleichermaßen. Mit diesem länderübergreifenden Appell zuhanden der Politik und der Bildungsverantwortlichen warnen die drei Dachverbände der Lehrerschaft vor Abstrichen an der Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Dies hätte mittelfristig einen Abstieg der Bildungssysteme in die zweite oder dritte Liga zur Folge!

Beilage

«Erklärung von Wien» vom 20. November 2008

Kontaktadressen für Rückfragen:

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
T +41 61 903 95 85
E beat.w.zemp@lch.ch

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH
T +41 44 315 54 54
E f.peterhans@lch.ch

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
T +41 32 341 55 01
E a.strittmatter@lch.ch